

Die Menschenblattern

J.G. Jahr

1. Allgemeine Bemerkungen: Obgleich die Menschenblattern bei ihrem nunmehrigen mehr sporadischen Auftreten heute nicht mehr so schrecklich wüthen, wie in den früheren Zeiten vor ihrer Mäßigung durch die Einimpfung der Kuhpocke, so habe ich selbst doch namentlich unter den Leuten der ärmeren Volksklassen auch noch recht arge Fälle gesehen, und dies zwar nicht nur bei ungeimpften Kindern, sondern auch bei schon geimpften Erwachsenen, ja, was noch mehr sagen will, bei einem Mann sogar und seiner Frau, welche beide durch die Narben, die ihr Gesicht bedeckten, hinlänglich zeigten, daß sie, der allgemeinen Meinung nach, ein viel sichereres Schutzmittel in sich trügen, als die Einimpfung, nämlich die überstandenen Blattern selbst. Kann diese Krankheit gleich von ihren Vorboten an in Behandlung genommen werden, so läßt sie sich glücklicherweise durch vernünftige homöopathische Behandlung in den allermeisten Fällen ganz gefahrlos und ohne alle schlimmen Nebenzufälle vorüberführen und dies oft in weniger als vierzehn Tagen, obschon bei der besten Behandlung von Anfang an auch Fälle vorkommen, wo der Verlauf längere Zeit dauert. Die allerschlimmste Erscheinung ist übrigens die der Blattern auch im Halse, wodurch leicht Erstickung herbeigeführt werden kann, und gegen die, wenn die Blattern sich hier einmal festgesetzt haben und in großer Menge aufgetreten sind, jede Kunsthilfe meist absolut unmöglich ist. Nur in einem einzigen Fall, wo bei einer Mutter, die unter allopathischer Behandlung ihre Tochter an einer solchen Erscheinung verloren hatte, sich schon mehrere Blattern im Rachen zu zeigen angingen, half die augenblicklich vorgenommene und von der Kranken absolut verlangte Revaccination sehr schnell, so daß im Hals keine neue Blattern entstanden, und die entstandenen allmählich abtrockneten; eine Sache, die sich indessen mit *Vario.* wohl eben so sicher würde haben erreichen lassen, obschon auch dieser Stoff nicht immer hilft.

2. Behandlung der einfachen Menschenblattern: Sehr schwer ist es oft, die Zeichen des Vorläuferstadiums der Blattern von denen eines typhösen Fiebers zu unterscheiden, und nicht allein mir, sondern auch gar vielen anderen Ärzten beider Schulen, begegnet es sehr häufig, daß sie in sporadischen Fällen, wo ihnen sonst noch keine Blattern bei andern vorgekommen sind, dieses Vorläuferstadium der Blattern für ein beginnendes Nervenfieber nehmen, bis endlich die Blatternstippchen zum Vorschein kommen. In diesem Stadium gab ich nun früher, wenn ich schon wußte, daß mehrere Blatternkranke in den Hospitälern waren, gewöhnlich sogleich *Rhus-t.*, und beim ersten Auftreten der Stippchen sogleich *Sulph.*, das ich, wenn keine besonderen Nebenerscheinungen da waren, bis zum Abtrocknen der Blattern fortsetzte, und sah so die Krankheit meist ungemein gelind verlaufen; seit ich aber mit dem *Vario.* Versuche gemacht habe, gebe ich dieses, das den Verlauf in den meisten Fällen noch mehr abkürzt, stets zuerst, und nur in den seltenen Fällen, wo ungeachtet dessen der Ausbruch doch heftig erfolgt, gebe ich, wie früher, wieder *Sulph.*, und sehe dieses Mittel, wenn es nach *Vario.* gegeben wird, noch günstiger wirken, als in früheren Zeiten. Bekomme ich ferner die Kranken erst nach schon vollkommen begonnenem Ausbruch der Blattern oder auch im Eiterungsstadium zur Behandlung, so fange ich auch hier jetzt stets mit *Vario.* an; gehe aber auch hier wieder in den seltenen Fällen, wo dieses seine sonst so schnelle Hilfskraft versagen will, stets nur zu *Sulph.* über, und bringe so die Heilung viel schneller und viel narbenloser zu stande, als mit *Merc.* und *Thuj.*

3. Komplikationen: Diese kommen bei Behandlung mit *Vario.* eigentlich gar nicht vor, oder weichen in den meisten Fällen auch sehr bald diesem Mittel. Sollten sie es aber nicht, so gab ich in früheren Zeiten stets mit dem besten Erfolg: – Bei viel Kopfschmerz mit oder ohne Übelkeit und Erbrechen: *Bell.*, *Bry.*, *Rhus-t.*; – bei Hirnaffektionen: *Bell.* oder *Rhus-t.*; – bei Halsentzündung: *Sulph.*, *Merc.*, *Ars.*; – bei Durchfällen in der Eiterungsperiode: *Merc.*, *Sulph.*, *Ars.*; – bei fauligen Zuständen mit bläulichen, violetten oder schwarzen Blattern: *Ars.*, *Ant-t.*, *Chin.*, *Carb-v.*, *Ph-ac.*, *Sulph.*; bei zusammenfließenden Pocken: *Ant-t.* oder *Ars.*; – bei zögerndem Ausbruch oder Eiterungsstadium: *Sulph.*, *Merc.* oder *Ars.*; – bei blutigen

Blattern, wie diese zuweilen bei Frauen vorkommen, deren Regeln gestört wurden: *Ars.*,
Phos. oder *Lach.*